

Armut ist nicht in einem Jahr besiegt

Gottesdienstbausteine zur Sammlung 2006



Inhaltsverzeichnis

1.	“Armut ist nicht in einem Jahr besiegt.“	3
1.1.	Hintergrundtexte	4
1.1.1.	John Wesley: Medizin zum Leben	4
1.1.2.	Heinrich Böll: Was halten Sie vom Christentum?	4
1.2.	Bausteine für den Gottesdienst	5
1.2.1.	Lieder	5
1.2.2.	Biblische Texte	5
1.2.3.	Gebete	5
1.2.4.	Gedanken zur Predigt	6
1.2.4.1.	Gefangen in den bedrückenden Nachrichten unserer Zeit	6
1.2.4.2.	Ist Jesus Christus die richtige Adresse?	6
1.2.4.3.	Seht euch um und nehmt wahr, was geschieht.	6
1.2.4.4.	Geht und erzählt was bereits geschieht.	6
2.	Arbeitsmaterial	7
2.1.	Zusammenhänge verstehen	8
2.1.1.	Fakten kennen lernen	8
2.1.1.1.	In Zweiergruppen Fakten erarbeiten und sie den anderen vorstellen.	8
2.1.1.2.	Referat	8
2.1.1.3.	Wissen spielerisch aneignen und/oder vertiefen	8
2.1.1.4.	Armut anhand von Geschichten von Menschen kennen lernen	8
2.1.2.	Armut am eigenen Leib erleben	8
2.1.3.	Fachleuten miteinbeziehen	8
2.1.4.	Zusammenhänge spielerisch entdecken	8
2.1.5.	Filmberichte	9
2.2.	Den Auftrag Jesu sehen - als Christ Verantwortung übernehmen	9
2.2.1.	Was sagt unsere Kirche zu Armut	9
2.2.2.	Aussagen der Bibel zum Thema „Arm sein“ und „Armut“	9
2.2.3.	Aus Bibeltexten Aussagen zu „Armut“ herausarbeiten	9
2.3.	Konkrete Schritte tun	10
2.3.1.	Die Gemeinde sensibilisieren	10
2.3.2.	StopArmut2015 unterstützen	10
2.3.3.	Handlungsanstöße von „Globalance“ aufnehmen	10
2.3.4.	Fairen Handel unterstützen	10
2.3.5.	Politiker und Politikerinnen sensibilisieren	11
3.	Fakten zu Armut	12
3.1.	Lebensgeschichten	12
3.1.1.	Aus Makedonien	12
3.1.2.	Aus der Schweiz	12
3.1.3.	Aus Kambodscha	12
3.1.4.	Wenn ein Kind stirbt...	13
3.2.	Was ist Armut?	14
3.2.1.	Annäherung an die Armut mit Definitionen	14
3.2.2.	Weltweite Zusammenhänge	15
3.2.2.1.	Sterben	15
3.2.2.2.	Wasser und Lebensmittel	15
3.2.2.3.	Kapital und Finanzen	15
3.2.2.4.	Verschuldung	16
3.2.2.5.	Bildung	16
3.2.2.6.	Militär	16
3.2.3.	Ursachen der Armut	17
3.2.4.	Millenniumsziele	17
3.2.4.1.	Die Kosten zur Verwirklichung dieser Ziele, pro Jahr, in Mrd. US\$	18
3.2.4.2.	Bundesrat Samuel Schmid vor der UNO	18
3.2.5.	Literatur und Links	19

1. „Armut ist nicht in einem Jahr besiegt.“

Vorwort

„Heute steht sehr stark wieder die Armutsfrage im Vordergrund“, sagte der Direktor von Caritas Zürich vor kurzem. Armut im ‚reichen‘ Zürich und Armut in der weiten Welt.

Oft kommt bei vielen Leuten das Gefühl auf: Was kann ich schon bewirken. Ist das nicht ein Gefühl wie es auch Johannes, den Täufer quälte im Gefängnis?

Connexio engagiert sich im Kampf gegen die Armut. Und will sich weiter engagieren. Connexio ist unser Werkzeug als Kirche, durch das wir etwas bewirken können.

Der Gottesdienstentwurf geht diesem Faden entlang. Er versucht deutlich zu machen: Es geschieht etwas, wenn Menschen gemeinsam an der Armutsproblematik arbeiten. Das unterstreichen die Geschichten.

Ziel möchte sein, den Gottesdienstteilnehmern Mut zu machen, sich selber einzusetzen. Dazu sind dienen die aufgeführten, praktischen Handlungsmöglichkeiten.

Geht und erzählt, was bereits geschieht!
Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.

Martin Roth, Pfarrer

Impressum

Herausgeber

Connexio
Netzwerk für Mission und Diakonie
der Evangelisch methodistischen Kirche
Badenerstrasse 69, Postfach 1344,
8026 Zürich
Telefon +41 (0)44 299 30 70
Fax +41 (0)44 299 30 79
E-mail connexio@umc-europe.org
Web www.connexio.ch

Redaktion

Theo Rickenbacher, Martin Roth

Geldüberweisungen

Weltweit via Internet mit Postcard
sowie Visa- und Master-Kreditkarten:
www.connexio.ch „Ich spende jetzt“

In der Schweiz
per Postscheck an:
PC 87-537056-9
Konto EMK in der Schweiz, Connexio, Zürich

per Bank
Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich
PC 80-151-4
SWIFT ZKBKCHZZ80A
Konto EMK in der Schweiz, Connexio, Zürich
IBAN CH37 0070 0110 0015 4360 3

1.1. Hintergrundtexte

1.1.1. John Wesley: Medizin zum Leben



"Was Methodismus genannt wird, ist der alte Glaube der Bibel, der Urkirche, der Kirche von England. Dieser alte Glaube ist nichts anderes als Liebe, Liebe zu Gott und allen Menschen. Diese Liebe ist die große Medizin des Lebens, das nie versagende Heilmittel für all das Elend einer durcheinander geratenen Welt, gegen all die Übel und Laster der Menschen. Wo diese Liebe ist, da gehen Tugend und Freude Hand in Hand." John Wesley

1.1.2. Heinrich Böll: Was halten Sie vom Christentum?



Ich frage mich vieles, vor allem das eine: Wie ist es möglich, dass 800 Millionen Christen diese Welt so wenig zu verändern vermögen, eine Welt des Terrors, der Unterdrückung, der Angst? -«In der Welt habt ihr Angst», hat Christus gesagt, «seid getrost, ich habe die Welt überwunden.»

Ich spüre, sehe und höre, merke so wenig davon, dass die Christen die Welt überwunden, von der Angst befreit hätten; von der Angst im Wirtschaftsdschungel, wo die Bestien lauern; von der Angst der Juden, der Angst der Neger, der Angst der Kinder, Kranken. Eine christliche Welt müsste eine Welt ohne Angst sein, und unsere Welt ist nicht christlich, solange die Angst nicht geringer wird, sondern wächst; nicht die Angst vor dem Tode, sondern die Angst vor dem Leben und den Menschen, vor den Mächten und Umständen, Angst vor dem Hunger und der Folter, Angst vor dem Krieg... Die Christen haben die Welt nicht überwunden, sie lassen sich auf sie ein und werden von ihr überwunden... Man ist nicht Christ, sondern gehört zum «christlichen Lager», man glaubt nicht an Christus, sondern «macht in Christentum».

Doch die andere Vorstellung ist noch weit gespenstischer: wie diese Welt aussähe, hätte sich die nackte Walze einer Geschichte ohne Christus über sie hinweggeschoben... Ich überlasse es jedem einzelnen, sich den Alptraum einer heidnischen Welt vorzustellen oder eine Welt, in der Gottlosigkeit konsequent praktiziert würde: den Menschen in die Hände des Menschen fallen zu lassen.

Nirgendwo im Evangelium finde ich eine Rechtfertigung für Unterdrückung, Mord, Gewalt; ein Christ, der sich ihrer schuldig macht, ist schuldig.

Unter Christen ist Barmherzigkeit wenigstens möglich, und hin und wieder gibt es sie: Christen; und wo einer auftritt, gerät die Welt in Erstaunen. 800 Millionen Menschen auf dieser Welt haben die Möglichkeit, die Welt in Erstaunen zu setzen. Vielleicht machen einige von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Selbst die allerschlechteste christliche Welt würde ich der besten heidnischen vorziehen, weil es in einer christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für Krüppel und Kranke, Alte und Schwache, und mehr noch als Raum gab es für sie: Liebe für die, die der heidnischen wie der gottlosen Welt nutzlos erschienen und erscheinen... Ich glaube an Christus, und ich glaube, dass 800 Millionen Christen auf dieser Erde das Antlitz dieser Erde verändern könnten. Und ich empfehle es der Nachdenklichkeit und Vorstellungskraft der Zeitgenossen, sich eine Welt vorzustellen, auf der es Christus nicht gegeben hätte. Ich glaube, dass eine Welt ohne Christus selbst die Atheisten zu Adventisten machen würde.

Quelle: Eine Welt ohne Christus, List Taschenbücher 105

1.2. Bausteine für den Gottesdienst

1.2.1. Lieder

- 593, 1 – 4 Wie oft will das Lob versiegen
- 594, 1 – 3 Gott, gib uns Stärke, dass Ketten springen
- 598, 1 – 4 Ein Lied hat die Freude sich ausgedacht
- 575, 1 – 4 Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut
- 564, 1 – 5 Christen, auf zu dem Werk
- 558, 1 – 3 Hilf uns einander helfen, Herr



1.2.2. Biblische Texte

- Gal. 5, 6b
- Jak. 2, 14 – 17
- Matth. 14, 13 – 21 besonders: 14, 16b
- Luk. 10, 25 – 37

1.2.3. Gebete

O Herr, Gott des Lebens, der du dich um die ganze Schöpfung sorgst, gib uns deinen Frieden.

- damit unsere Sicherheit nicht von Waffen her komme sondern vom Respekt voreinander
- damit unsere Kraft nicht auf Gewalt beruhe sondern auf Liebe
- damit unser Wohlstand nicht allein auf Geld aufbaue sondern im Teilen bestehe
- damit unser Weg nicht aus Ehrgeiz bestehe sondern aus Gerechtigkeit
- damit unser Sieg nicht aus der Vergeltung erwachse sondern aus der Vergebung.

Offen und zuversichtlich wollen wir die Würde aller Menschen und aller übrigen Schöpfung verteidigen, indem wir das Brot der Solidarität und des Friedens miteinander teilen. Im Namen von Jesus Christus, deinem Sohn, unserem Bruder, der als Opfer unserer Gewalt selbst vom Kreuz herab uns Vergebung schenkte. (aus Brasilien)

Amen

Christus, unser Herr, dein Licht scheine in hinein in die Schatten dieser Welt und zeige uns so, wo die Hindernisse für einen grundlegenden Wechsel liegen. Wir wissen, sie liegen oft in unserem eigenen Herzen, in der Art, wie wir leben und in unseren täglichen Entscheidungen und Taten. Wir bitten dich, dass wir das Licht deiner Liebe annehmen als eine Herausforderung, uns selbst und die Welt zu verändern.

Wir bitten dich, dass jeden Tag, wenn wir Entscheidungen treffen und handeln, dass sie zu einem Ende von Armut und Hunger beitragen. Darum leite uns alle in die Richtung einer faireren Welt.

Sei mit uns, Herr, wenn wir uns deiner Herausforderung stellen und lerne uns unser Leben in Liebe zu Leben.

Amen

Herr

- wir beten für die Kirche, dass wir der Welt einen lebendigen Glauben zeigen, der bereit ist zu teilen und sich mutig äussert gegen den Skandal der Armut.
- Herr, in deiner Gnade, höre unser Gebet!
- Wir beten für die verantwortlichen Männer und Frauen in den Regierungen, Parlamenten und Konzernen, dass sie doch hören auf die Stimme jener, die in Armut leben und anfangen grossherzig ihre Macht brauchen für die Gerechtigkeit für alle.
- Herr, in deiner Gnade, höre unser Gebet!
- Wir beten für uns selbst damit in allen unseren Entscheidungen, Worten und Taten unser Glaube lebendig und glaubwürdig erfahrbar wird und wir wachsen zu mehr Mitgefühl und Grosszügigkeit.
- Herr, in deiner Gnade, höre unser Gebet!
- Wir beten für ‚Connexio‘, dass dieser Dienst beiträgt zu mehr Lebensqualität für viele Menschen.
- Herr, in deiner Gnade, höre unser Gebet!

Amen

1.2.4. Gedanken zur Predigt

Matthäus 11, 1 – 6; und doch – Christus ist der Herr!

1.2.4.1. Gefangen in den bedrückenden Nachrichten unserer Zeit

Täglich stürmen erschreckende Nachrichten von Not, Elend, Armut und Ungerechtigkeit auf uns herein. (ein paar aktuelle Meldungen aus den Nachrichten, aus Mitteilungen von ‚Connexio‘ oder der Erklärung von Bern anfügen).

Manchmal fühlen wir uns elend darüber (Was kann ich daran schon ändern?) Manchmal sind wir abgestumpft (es geschieht so viel Böses, Ungerechtes, da muss ich mir eine dicke Haut wachsen lassen, weil ich sonst verzweifeln würde.)

Wir fühlen uns gefangen in Enttäuschung und Gleichgültigkeit.

1.2.4.2. Ist Jesus Christus die richtige Adresse?

Was hat diese Erfahrung mit unserem Glauben zu tun? Ja, gewiss, wir halten daran fest, dass Christus unser Heiland und Erlöser ist. Doch ist dieser Glaube einzig und allein ein individuelles Ereignis, das nur unser privates Leben betrifft? Ist die Herrschaft seiner Liebe, seines Friedens und seiner Gerechtigkeit nicht viel weiter, umfassender, alle Menschen, die ganze Schöpfung umfassend?

„Bist du, der da kommen soll oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Auch Johannes leidet unter seiner Gefangenschaft und darunter, dass scheinbar nichts geschieht von den gewaltigen Veränderungen, die er erhoffte vom kommenden Christus. Aber er resigniert nicht einfach und schaltet ab, sondern erfordert Jesus heraus.



Wagen wir diese Herausforderung? Wagen wir die Auseinandersetzung mit Christus?
Text von Heinrich Böll benutzen

1.2.4.3. Seht euch um und nehmt wahr, was geschieht.

Jesus versucht, den Fragenden, Zweifelnden die Augen zu öffnen. Seht, was geschieht. Es ist nicht die Axt, die den Bäumen an die Wurzel gelegt ist, es ist nicht der eiserne Besen, der den Mist ausräumt. Es sind Zeichen der Liebe, der Erneuerung und der Hoffnung, die geschehen und den Menschen mitten im Elend Mut machen, Kraft geben und Hoffnung stärken.

Geschichte(n) aus dem eigenen Umfeld, dem Wirkungskreis von ‚Connexio‘ und der Mission erzählen.

1.2.4.4. Geht und erzählt was bereits geschieht.

Und jetzt, wie bezeugen wir, dass es auch für uns unumstösslich gilt: Christus ist der Herr!?

Im sozialen Bekenntnis unserer Kirche heisst es: „Wir sind bereit, mit den Benachteiligten unsere Lebensmöglichkeiten zu teilen. Wir sehen darin eine Antwort auf Gottes Liebe.“ Dieses Bekenntnis ernst nehmen kann heissen sich einzusetzen und nicht Angst zu haben, sich dabei auszusetzen. Aber wie?

Wir sind eingeladen, die Tätigkeit von ‚Connexio‘ mit allen Kräften zu unterstützen.

Wir sind eingeladen, zu Ungerechtigkeiten nicht zu schweigen sondern darüber zu reden als Einzelne und als Kirche. (Informationen dazu z.B. bei ‚Erklärung von Bern‘).

Wir laden ein, inmitten der Spareuphorie unserer Zeit das Versprechen von Bundespräsident Schmid, das er am UNO – Gipfel in New York im September 2004 machte zu unterstützen. Er hat versprochen, dass der Bereich Entwicklungshilfe nicht gekürzt werde sondern in den Jahren bis 2008 um 8% wachse.

Darum bitten wir darum, die Karte zu unterzeichnen und an den Bundesrat zu senden.
Tut Gutes und redet darüber.

„Euer Licht soll leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“

Amen

2. Arbeitsmaterial

Die Ideensammlung ist in drei Teile gegliedert.

- Sich **Zahlen und Fakten** zur Situation der Armut in der Welt aneignen. Sich mit der Armut in der Welt auseinandersetzen und dahinterstehende Zusammenhänge erkennen.
- **Die Stimme der Bibel zum Thema Armut** hören, den christlichen Auftrag erkennen.
- Sich **zum Handeln herausfordern lassen**, Aktionen lancieren, etwas tun.



Für einen Anlass zum Thema Armut ist es zu empfehlen, **aus allen drei Teilen** ein Element zu wählen und die Schwerpunkte den Teilnehmenden entsprechend und gemäss den zeitlichen Möglichkeiten zu setzen. Wichtig ist, dass die Beschäftigung mit dem Thema Armut in eine **konkrete Aktion, Kapitel 2.3**, mündet. So wirkt das Thema am nachhaltigsten.

Das Arbeitsmaterial lässt sich auch für einen **Bibelabend** einsetzen. So bilden die Elemente aus dem Kapitel 2.2 den Schwerpunkt, Zahlen und Fakten werden nur kurz referiert. Bei einem **Jugendanlass** steht die erlebnismässige und spielerische Auseinandersetzung mit der Armutssituation im Vordergrund, um dann auf die biblische Stimme hinzuführen.

Am intensivsten beschäftigt die Auseinandersetzung mit dem Thema bei der Gestaltung eines ganzen **Aktionstages** oder mehrerer Abende zum Thema. Die Jahrtausend-Katastrophe der weltweiten Armut (jede Woche eine Katastrophe in den Ausmassen des Seebebens von Südasien!) würden eine solche vertiefte Begegnung mit dem Thema bei weitem rechtfertigen!

Ausgezeichnetes Arbeitsmaterial ist zu finden in der Werkmappe Weltkirche Nr. 124, „Armut bekämpfen - Auftrag für das 21. Jahrhundert“, www.missio.at/down/werkmappe124.pdf oder aktuelle Zahlen und Fakten zu Armut weltweit <http://www.aktionsprogramm2015.de>

2.1. Zusammenhänge verstehen

2.1.1. Fakten kennen lernen

2.1.1.1. In Zweiergruppen Fakten erarbeiten und sie den anderen vorstellen.

Fakten vorbereiten anhand der aktuellen „Zahlen und Fakten“ aus Kapitel 3. 2.2 (oder aus der „Werkmappe Weltkirche“, S. 3, 9, 11, 12). Informationen auf Zweierteams verteilen. Die Teams versuchen zuerst den persönlichen Bezug zu ihnen selbst herzustellen (z.B. ihnen zur Verfügung stehende Dollars pro Tag, ihr Zugang zu Energie oder Medikamenten usw.). Die Zweierteams stellen die Armutsfakten und ihren persönlichen Bezug dazu vor. Dazu heften sie Stichworte an eine Wand (A4-Blätter).

2.1.1.2. Referat

Armutsfakten referieren (siehe Kapitel 3 oder aus der „Werkmappe Weltkirche“, S. 3, 9, 11, 12), unter dem Titel: „Die Jahrtausend-Katastrophe - jede Woche Armutstote im Ausmass des Seebebens in Südostasien“

2.1.1.3. Wissen spielerisch aneignen und/oder vertiefen

Mit einer „Armut-Millionenshow“ nach Vorlage aus der „Werkmappe Weltkirche“, S. 30-31
Mit dem Kreuzworträtsel auf S. 17

2.1.1.4. Armut anhand von Geschichten von Menschen kennen lernen

Die Lebensgeschichten aus Kapitel 3.1 (oder der Werkmappe Weltkirche“, S. 18-21) an einzelne oder kleine Gruppen verteilen und nacherzählen lassen.

2.1.2. Armut am eigenen Leib erleben

Einen Tag mit 2 Dollar (Fr. 2.50) in einer fremden Stadt verbringen, ohne gefrühstückt zu haben und ohne Essen und Trinken mitzunehmen. (Mit 2 Dollar täglich leben schon die Menschen des nicht mehr ganz Ärmsten Viertels der Menschheit; die Menschen des ärmsten Viertels leben mit unter 1 Dollar täglich!) Am Abend sich in der Gruppe treffen und die Erfahrungen austauschen.



2.1.3. Fachleuten miteinbeziehen

Zwei Leute von der „Erklärung von Bern“ kommen in eine Unterrichts- oder Jugendgruppe zu den Themen „Fairer Handel“ oder „Textilien - Clean Clothes Campaign“. Kosten: Fr. 150.00 pro Besuch.
Infos unter www.schulbesuch.ch

2.1.4. Zusammenhänge spielerisch entdecken

Das ENTWICKLUNGSSPIEL. Den Globalisierungswettlauf gewinnen - ohne die Umwelt zu zerstören und weltweite Armut zu hinterlassen.“ Das Spiel bringt Jugendlichen und Erwachsenen globale Zusammenhänge auf spielerische Weise näher. Es stellt jene Zielkonflikte in den Mittelpunkt, die für die Zukunft der Menschheit entscheidend sind: das Fortkommen im globalisierten Wettbewerb auf Kosten von Umwelt und Entwicklung forcieren oder durch kooperatives Handeln das Gleichgewicht auf unserem Planeten bewahren?

Für Jugendliche ab 15 Jahren. Ein Brettspiel, mit Quizfragen auf CD-Rom. Für 3 - 6 Kleingruppen (9 - 30 Personen). Spieldauer: 60 - 90 Min. Kosten: € 30.00 plus Versand. Erhältlich bei:
Welthaus Bielefeld, August-Bebel-Str. 62, 33602 Bielefeld
Tel: 0521/98648-0,
Fax: 0521/63789, eMail: info@welthaus.de.

2.1.5. Filmberichte

Dokumentarfilm-Reihe „Blickwechsel Nord Süd“. Eine mehrteilige Filmreihe mit Beispielen von nachhaltiger Entwicklung in Nord und Süd. Schweizerische Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote. Klett und Balmer AG, Zug. 6 Videokassetten (je ca. 30 Min.). 2003.

Film 2	Der Bauch ist leer, das Mass ist voll
Film 5	Handel und Wandel. Fairer Handel für ein menschenwürdiges Leben.
Verleih	Mediothek Beckenhof, 8021 Zürich, 043 305 60 70. http://biblio.unizh.ch/F/ , Einschreibgebühr Fr. 2.00, Portokosten
Kauf	Klett und Balmer, Zug, 041 726 28 50, ISBN 264 83461 / 264 83464; Fr. 59.00,

2.2. Den Auftrag Jesu sehen - als Christ Verantwortung übernehmen

2.2.1. Was sagt unsere Kirche zu Armut

- Soziale Grundsätzen der EMK

<http://kug.umc-europe.org/dokumente/sozialegrundsaeetze/2005/>

Den Text abgeben, gemeinsam lesen. Gespräch:

- Was finde ich gut, möchte ich unterstreichen? (Symbol: Ausrufezeichen !)
- Was ist mir neu, überraschend? (Symbol: Lämpchen ☼)
- Was verstehe ich nicht, wo finde ich etwas fragwürdig, wo bin ich anderer Meinung, was fehlt? (Symbol: Fragezeichen ?)

2.2.2. Aussagen der Bibel zum Thema „Arm sein“ und „Armut“

Kleingruppen à 3-4 Personen erarbeiten anhand der Konkordanz eine Übersicht zum Thema Armut

- Armut in den 5 Büchern Mose
- Armut im Sprüchebuch
- Armut in den Psalmen
- Armut bei den Propheten
- Armut in den Evangelien
- Armut in den Briefen und der Offenbarung



Wo liegen die Schwerpunkte der Aussagen?

Was fällt auf, überrascht?

Das Ergebnis jeder Gruppe auf einem Flipchart-Papier festhalten lassen.

Präsentation der Ergebnisse im Plenum.

2.2.3. Aus Bibeltexten Aussagen zu „Armut“ herausarbeiten

Die in den Gottesdienst-Bausteinen angegebenen Bibeltexte in Gruppen erarbeiten

- Was steht da? In welche Situation hinein wird was gesagt? Was ist die spezifische Aussage im Zusammenhang mit dem Thema „Armut“?
- In welche heutige Aktualität spricht der Text und was sagt er heute?
- Wie kann der Text heute konkret umgesetzt werden, zu welchem Tun will er führen ?

2.3. Konkrete Schritte tun

2.3.1. Die Gemeinde sensibilisieren

Plakate erstellen und kleine Ausstellung im Foyer gestalten mit folgenden Infos:

- Zahlen und Fakten zur weltweiten Armut, siehe Kapitel 3
- Millenniums-Entwicklungsziele der UN0 (www.stoparmut2015.ch)
- Bibelworte zum Thema, z.B. Psalm 82, 3-4; Micha 6,8 u.a.
- Unterlagen zur Kampagne StopArmut2015 bereitlegen mit Möglichkeit zur Unterzeichnung des Aufrufs.

2.3.2. StopArmut2015 unterstützen

Aufruf [StopArmut 2015](http://StopArmut2015) bekannt machen und unterzeichnen.

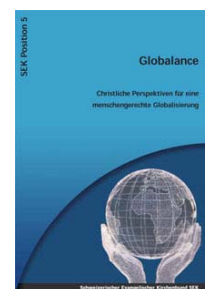
Diese Kampagne ist ein Aufruf an Verantwortungstragende in Politik und Wirtschaft, sich für die auch von der Schweiz unterzeichneten UN-Millenniumsziele zur Halbierung der Armut bis 2015 einzusetzen. Träger ist die Schweizerische Evangelische Allianz, die Teil der Micah Campaign, der weltweiten Evangelischen Allianz ist.



2.3.3. Handlungsanstösse von „Globalance“ aufnehmen

Der Rat des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) präsentiert sein Positionspapier «Globalance – Christliche Perspektiven für eine menschengerechte Globalisierung» und leistet damit einen Beitrag für die kirchliche, wirtschaftliche und politische Meinungsbildung. Globalance als Wertebalance.

[Globalance – Christliche Perspektiven für eine menschengerechte Globalisierung](#)



2.3.4. Fairen Handel unterstützen

Persönlich und als Gemeinde nach Möglichkeit

- Max Havelaar-Produkte kaufen
- Produkte aus den Claro - Weltläden kaufen
- Kleider bevorzugen, die den Standard der „Clean Clothes Campaign“ eingehalten

Clean-Clothes-Kodex, die Selbstverpflichtung der Firmen in der Bekleidungsindustrie hilft für: Existenzsichernde Löhne, zumutbare Arbeitszeiten, Recht auf gewerkschaftliche Organisation, keine Diskriminierung aufgrund von Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion; keine Kinderarbeit, keine Zwangsarbeit, feste Arbeitsverhältnisse mit Arbeitsvertrag, menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Kontrollinstanz zur Einhaltung des Kodex.

Die Marke „Switcher“ ist dabei recht weit und auch Migros und Veillon sind auf dem Weg.



Informationen unter www.evb.ch

2.3.5. Politiker und Politikerinnen sensibilisieren und dazu bewegen, sich gegen die Armut in der Welt einzusetzen

Schreiben an die Politiker, die man gewählt hat oder die den Ort/Kanton in Bern vertreten. Bitten Sie sie darum, sich für der UN - Millenniumsziele zur Halbierung der Armut bis 2015 einzusetzen, die auch von der Schweiz unterzeichnet worden sind.

Und die UN-Richtlinie einzuhalten, 0,7% des Brutto-Inlandproduktes für Entwicklungsförderung einzusetzen. Zur Zeit liegt die Zahl in der Schweiz bei ca. 0,4%!

Unterschreiben Sie die Connexio Karte zuhanden des Bundesrates.

Hier kommt die Karte rein!

3. Fakten zu Armut

3.1. Lebensgeschichten

Flechten Sie diese biographischen Geschichten in ihre Ausführungen ein. Armut kommt unspektakulär daher. Armutsbetroffene Menschen und ihre Biographien geben Einblick in Leben und Umstände. Sie machen betroffen.

3.1.1. Aus Makedonien

"Die kleine Tochter einer Arbeiterin wurde sieben Jahre alt. Weil ihre Mutter kein Geld hatte, um sie in die Schule zu schicken, wollte sie das Mädchen zu Hause behalten. Ich redete dann mit ihr und betonte, dass keine Schulbildung zu haben, heutzutage auch bedeutet, keine Zukunftschancen zu haben. Durch eine befreundete Lehrerin konnte ich erreichen, dass das Kind die Schulbücher, eine Schultasche und die Mahlzeiten in der Schule gratis erhält. Ich sammelte überall Kleider für sie und helfe ihr bei den Hausaufgaben, die sie allein kaum lösen könnte. Ihr Lehrer hat auch mich zum Elternabend eingeladen. So habe ich die Mutter begleitet und konnte ihr strahlendes Lächeln und ihre Dankbarkeit sehen. Wenn der Lehrer ihre Tochter rühmte, rannen ihr Freudentränen über das Gesicht."

Quelle: connexio Dankesbrief vom 5.1.2006

3.1.2. Aus der Schweiz

Suslan ist in Serbien an der rumänischen Grenze aufgewachsen. Er hat 20 Jahre in der Schweiz auf dem Bau gearbeitet, bis er auf Grund eines Rückenschadens eine IV-Rente zugesprochen erhielt. Zusammen mit einer weiteren Versicherung erhält er monatlich 1840 Franken. Er hat aus erster Ehe bereits erwachsene Kinder. Vor 8 Jahren heiratete er eine Rumänin, die durch ihn eine Aufenthaltserlaubnis in der Schweiz erhielt. Sie haben unterdessen 2 Kinder. Seine Frau fand bis heute keine Arbeit. Im letzten Herbst begegnete er uns ohne Schuhe, er hatte seine Füsse mit Plastiksäcken umwickelt. Wir wissen, dass Suslan auch als Bettler unterwegs ist. Trotzdem, er nimmt die neuen Schuhe dankend entgegen.

Er sucht gewöhnlich an verschiedenen Orten Unterstützung, bei den Behörden, Kirchen und Privaten. Suslan kann mit den Behörden kaum zusammenarbeiten. Er ist Analphabet und versteht nicht alles – er kann oder will es nicht verstehen!

Im vergangenen Jahr reiste er mit gesammeltem Geld nach Serbien. Seine Mutter musste dringend operiert werden. „Ich kann sie nicht im Stich lassen“, sagt er bestimmt und verwendet seine Einkünfte vollumfänglich für seine Verwandten. Die letzten Monatsmieten und die Krankenkasse hat er nicht mehr bezahlt, die Behörden sind müde - irgendwann wird er und seine Frau auf der Strasse stehen.

„Ich mache das alles für meine Tochter“, sagt **Annamaria** ohne grosse Emotionen. „Ich selber konnte meine Ausbildung in Honduras nicht fertig machen, ging dann nach Argentinien, wo ich in einer Familie gearbeitet habe. Nach dem Zusammenbruch der argentinischen Wirtschaft fand ich keine Arbeit mehr, nun bin ich in der Schweiz (als illegal Prostituierte). Meine Tochter in Honduras soll ihre Ausbildung fertig machen können, sie soll mal eine Arbeit finden!“

Vielleicht könnte eine Patenschaft weiterhelfen? Ich erinnere mich aber auch an den Besuch eines brasilianischen Pastors (Baptist). Er kam kürzlich hierher, um die Situation unter den brasilianischen Prostituierten zu erkunden. Er möchte hier einen Treffpunkt eröffnen und mit einer Gemeinde im Quartier zusammenarbeiten. Er hat uns deshalb aufgesucht.

Geschichten aus dem Imbiss54, Erwachsenenarbeit des NetZ4, EMK Zürich 4

3.1.3. Aus Kambodscha

Ihr Name ist Dy Sokly. Sie ist 22 Jahre alt. Geboren wurde sie in Angkor Borei, einer Provinz im Norden von Kambodscha. Sie ist das 5. von 7 Kindern. Als sie ganz jung war, ging es der Familie recht gut. Doch im selben Jahr starben ihr Vater und ihr ältester Bruder. Die Mutter war darüber so verzweifelt, dass sie eigentlich nicht mehr weiter leben wollte. Darum ging Dy Sokly nicht mehr zur Schule um zu Hause bei der Mutter zu sein und der Familie zu helfen.

1998 lud eine Freundin sie in die Kirche ein. Sie ging mit und freute sich sehr an den Liedern. Durch die Texte wurde sie sehr ermutigt gerade auch in ihrer schwierigen Situation. So ging sie weiter zur Kirche ganz besonders wegen der Lieder. Nach etwa zwei Monaten sprach der Pfarrer mit ihr über die Liebe Gottes, die auch ihr gelte. Sie dachte lange darüber nach und schliesslich entschied sie sich, ihr

Vertrauen ganz auf Jesus Christus zu setzen, denn nur er, so erkannte sie, konnte ihr neue Hoffnung und neues Leben geben.

1999 ging sie nach Phnom Penh um Arbeit zu suchen. Eine Freundin brachte sie in Kontakt mit Pfarrer Kevin Lowe und dessen Frau Claire. Sie engagierten sie als Kindermädchen für ihren Sohn Titus. Sie konnte mit der Familie im methodistischen Zentrum wohnen. Das ermöglichte Dy Sokly an den Veranstaltungen der Kirche teilzunehmen. Und so lernte sie viel über Gott, seine Liebe und den Glauben.

Sie dachte viel nach über ihr Leben als Christin und die Hoffnungslosigkeit vieler Landsleute. Die Frage tauchte in ihr auf, wie sie ihre Hoffnung mit ihren Leuten teilen konnte. Nach zwei Jahren wurde sie Leiterin der Jugendgruppe und immer mehr wuchs der Gedanke in ihr, Gott so zu dienen, wie Pfarrer Lowe und seine Frau Claire. Beide ermutigten sie, sich an der methodistischen Bibelschule in Kambodscha anzumelden. Voller Freude vernahm sie von Pfarrer Lowe, dass sie als Studentin an der Schule angenommen worden war. Sie ist jetzt (2004) im ersten Studienjahr und sie freut sich sehr, mehr über den Glauben zu lernen und darin zu wachsen.

Dy Sokly hofft, dass sie nach dem Studium ganz besonders mit Frauen, Jugendlichen und Kindern arbeiten kann. Durch den Krieg der ‚Roten Khmer‘ gibt es in Kambodscha viele Witwen und Waisen und Dy Sokly möchte ganz besonders ihnen von der Hoffnung und dem Leben im Glauben an Jesus Christus erzählen und ihnen damit Mut und Hoffnung für ihr eigenes Leben geben.

Quelle: We offer them Christ, von S.T.Kimbrough, Jr.

3.1.4. Wenn ein Kind stirbt...

Am 1. Dezember 2005 wird in einem Dorf in der Schweiz ein 6-jähriger Knabe auf dem Weg in den Kindergarten von drei Kampfhunden angefallen und zu Tode gebissen. Die Schweiz ist tief betroffen. Alle sind sich einig: Der Tod dieses Kindes ist eine Tragödie. Es ist mit allen Mitteln zu verhindern, dass so etwas noch einmal passiert. Im Fernsehen werden Diskussionsrunden veranstaltet, in Zeitungen Artikel und Leserbriefe geschrieben, auf politischer Ebene werden Vorstösse gemacht und Massnahmen beschlossen. Der Tod dieses Kindes beherrscht die öffentliche Diskussion während Tagen, ja Wochen.

Am gleichen Tag in einem Elendsviertel im Norden Brasiliens. João, ein 8-jähriger Knabe ist auf dem Weg in die Schule. Sein Magen ist leer. Die Bohnen, die seine Mutter fürs Frühstück beiseite legte, wurden in der Nacht von den Ratten gefressen. Heute geht der Knabe allein zur Schule. Sein jüngerer Bruder hat die Kraft nicht mehr, mitzukommen. João selbst sitzt teilnahmslos den ganzen Morgen da. Die Lehrerin bittet die Kinder aufzustehen. Der Knabe kann sich nicht lange auf den Beinen halten. Am Abend liegt der Knabe in der Hütte in einer Ecke. Er weint, weil er Hunger hat. Die Mutter setzt auf der Feuerstelle Wasser zum Kochen auf. Sie legt Steine ins Wasser. „Das Essen ist gleich fertig...“, sagt sie, in der Hoffnung dass die Kinder bald einschlafen werden. In dieser Nacht stirbt der jüngere Bruder. In der Öffentlichkeit nimmt niemand Notiz davon. Niemand sagt, dass solches nicht mehr passieren darf. Im Fernsehen gibt es keine Diskussionsrunden darüber. Der Todesfall dieses Kindes löst nirgends politische Vorstösse aus. Es ist ja nur einer von Zehntausenden von ähnlichen Todesfällen an diesem Tag.¹

Zur selben Zeit im Spital *de los Queimados* in Luanda. Nala, ein 6-jähriges Mädchen ist eben mit schwersten Brandverletzungen eingeliefert worden. Ihr Dorf wurde mit Napalm und Phosphorbomben angegriffen. Die Bewohner standen in Verdacht, mit der Rebellenbewegung Unità zu sympathisieren. Notdürftig waren die Wunden mit einfachen Verbänden abgedeckt. Die Schmerzen waren aber so gross, dass die Verbände bisher nie gewechselt wurden. Es haben sich Infektionen gebildet. Das für Brandverletzungen spezialisierte Spital – das einzige derartige im Land – kann Nala nicht mehr helfen. Paracetamol und Morphin, um die Schmerzen zu bekämpfen, sind nicht mehr genügend da. Die medizinisch-chirurgischen Techniken, mit denen die Verbrennungen behandelt werden könnten, sind kostenintensiv. Es ist niemand da, der sie bezahlen würde. Nala stirbt kurz nach ihrer Einlieferung. Sie ist eines von 780 Kindern unter 10 Jahren, das pro Jahr hier eingeliefert wird. Und eines von etwa 300, das kurz nach der Einlieferung stirbt. Die Ärzte beschliessen, die Nachricht von Nalas Tod allen Nachrichtenagenturen auf der ganzen Welt zukommen zu lassen. Das rüttelt die Weltöffentlichkeit auf. In der Schweiz steht der nächste Zischtagsclub unter dem Thema: Der Tod von Nala – was läuft falsch in unser Welt? Die Bunderatsparteien überbieten sich mit Ideen und Vorschlägen für Massnahmen, die alle das gleiche Ziel haben: Kein Kind auf dieser Welt soll je wieder einen Tod sterben müssen, der vermeidbar gewesen wäre.²



¹ Die in dieser Geschichte verarbeiteten Angaben stammen aus: Ziegler, J., das Imperium der Schande, Bertelsmann 2005, S. 11

² Die Angaben zu dieser Geschichte stammen ebenfalls aus oben angegebenen Buch, S. 23

3.2. Was ist Armut?

3.2.1. Annäherung an die Armut mit Definitionen

Robert McNamara, ehemaliger Präsident der Weltbank:

"Absolute Armut bedeutet Leben am äußersten Rand der Existenz. Die absolut Armen sind Menschen, die unter schlimmen Entbehrungen und in einem Zustand von Verwahrlosung und Entwürdigung ums Überleben kämpfen, der unsere (...) Vorstellungskraft übersteigt."

Die Vereinten Nationen nutzen den Indikator:

"1 US-Dollar pro Tag", um extreme Armut messbar zu machen. Als absolut oder extrem arm gilt, wer weniger als einen US-Dollar pro Tag zur Verfügung hat (in lokaler Kaufkraftparität). Und das sind heute rund 1,2 Milliarden Menschen, also jeder fünfte Mensch auf diesem Planeten.

Daneben gibt es den so genannten Lebenslageansatz **HDI (Human Development Index)**, der sich deutlich vom Konzept der Einkommensarmut abgrenzt und den Armuts-Begriff wesentlich weiter fasst. Dabei geht es um die Frage: Reichen die verfügbaren Ressourcen aus, um das eigene Leben individuell und menschenwürdig zu gestalten? Das berücksichtigt auch Indikatoren wie Bildungschancen, gesellschaftliche Teilhabe an Entscheidungen, Lebensstandard, Selbstbestimmung, Rechtssicherheit u.v.m.



Eine umfassende **Studie der Weltbank** ("Voices of the Poor - Can Anyone Hear Us?") dokumentiert, wie Arme ihre eigene Situation einschätzen. Rund 60.000 Arme aus der ganzen Welt wurden befragt. Die Studie zeichnet ein deutliches Bild von dem, was sich für diese Menschen täglich hinter dem Begriff "Armut" verbirgt:

- **Unsicherheit.** Nichts schützt arme Menschen vor den Risiken des Lebens. Wenn die Ernte ausfällt, ist das nicht einfach eine "schwere Zeit"; ohne Sicherheiten geht es schnell ums Überleben.
- **Aussichtslosigkeit.** Wer keine Perspektive für die Zukunft sieht und zudem täglich ganz auf sich allein gestellt ist, glaubt nicht mehr an Verbesserungen.
- **Machtlosigkeit.** Wenn Korruption und Gewalt das eigene Leben bestimmen, ohne einen Einfluss darauf zu besitzen, entsteht ein Gefühl der Ohnmacht.
- **Ausgrenzung.** Von Mitbestimmung sind viele Arme ausgeschlossen. Sie finden für ihre Interessen, ob Bildung oder Gesundheitsvorsorge, auf der politischen Ebene keine Verbündeten.

Das alles zeigt deutlich: Armut ist mehrdimensional, und sie bezieht sich keineswegs nur auf das Einkommen. Was sie benötigen, um ihr Leben selbst zu gestalten, wissen arme Menschen nur zu gut:

- genug zu essen
- ausreichend Geld und Gesundheit
- am gesellschaftlichen und politischen Leben mitwirken
- Rechtssicherheit
- Bildungschancen
- Arbeit und faire Einkommenschancen
- ein Dach über dem Kopf.

Das sind die Maßstäbe für ein Leben in Würde und jenseits der Armut.

Quelle: <http://www.aktionsprogramm2015.de>

3.2.2. Weltweite Zusammenhänge

3.2.2.1. Sterben

- Mehr als 10 Millionen Kinder unter fünf Jahren sterben pro Jahr an Unterernährung, Seuchen und Wasserverschmutzung (das sind fast 30'000 pro Tag oder 1'500 pro Stunde!). 50% dieser Todesfälle ereignen sich in den sechs ärmsten Ländern des Planeten.¹
- Vor 40 Jahren litten 400 Millionen Personen an permanenter chronischer Unterernährung. Heute sind es 842 Millionen.¹
- Jeden Tag sterben rund 100'000 Menschen an den Folgen der Unterernährung.²
- Heilbare Krankheiten haben im vergangenen Jahr 12 Millionen Personen getötet, und zwar hauptsächlich in den Ländern der südlichen Hemisphäre.¹
- Im Jahr 2004 hatten 152 Millionen Säuglinge nicht das für die Geburt erforderliche Gewicht, die Hälfte von ihnen wird an einer unzureichenden psychomotorischen Entwicklung leiden.¹
- Im Jahr 2000 starben mehr als 500'000 Frauen bei der Geburt oder an der Folge von Komplikationen in der Schwangerschaft. 99% dieser Todesfälle traten in Ländern des Südens auf, die meisten wären vermeidbar gewesen.²
- Alle zwei Minuten stirbt ein Mensch an AIDS, das sind 250'000 Menschen pro Jahr. Bis im Jahr 2010 werden voraussichtlich 35% aller Kinder im südlichen Afrika Aidswaisen sein.²



3.2.2.2. Wasser und Lebensmittel

- Auf der ganzen Welt leiden Menschen an den Folgen der Verschmutzung von Boden, Luft und Wasser. Landerosion bedroht Ackerflächen und Klimawechsel führen zu verstärkten Unwettern und aussergewöhnlichen Dürreperioden.²
- Die Zahl der Länder mit gravierenden Wasserproblemen nimmt rasant zu. Bereits heute haben 1,4 Milliarden Menschen – mehr als ein Fünftel der Weltbevölkerung – kein oder nur ungenügend sauberes Trinkwasser.²
- Für 86 der 191 Mitgliedsländer der Vereinten Nationen stellen landwirtschaftliche Produkte den Kern ihres Exporteinkommens dar. Doch die Kaufkraft dieser Produkte ist heute nur mehr ein Drittel oder noch weniger wert als vor vierzig Jahren.¹
- In 122 Ländern der Dritten Welt leben 85 % der Weltbevölkerung, aber ihr Anteil am internationalen Handel beläuft sich nur auf 25%.¹
- Der Anteil der 42 ärmsten Länder der Welt am Welthandel belief sich im Jahr 1970 auf 1,7%. Im Jahr 2004 beträgt er 0,6%.¹

3.2.2.3. Kapital und Finanzen

- Auf unserem Planeten leben heute 1,8 Milliarden Menschen in äusserstem Elend, mit weniger als einem Dollar pro Tag, während 1% der reichsten Bewohner so viel Geld verdient wie 57% der Ärmsten der Erde.¹
- Die 15 reichsten Menschen der Erde besitzen mehr als die 15 ärmsten Länder der Welt zusammen produzieren können.²
- Vor 40 Jahren belief sich die kumulierte Auslandsschuld der 122 Länder der Dritten Welt auf 54 Milliarden Dollar. Heute beträgt sie mehr als 2000 Milliarden Dollar.¹
- Die 374 grössten transkontinentalen Gesellschaften besitzen heute insgesamt Reserven in Höhe von 555 Milliarden Dollar. Diese Summe hat sich seit 1999 verdoppelt. Die grösste Gesellschaft der Welt, Microsoft, hortet in ihren Safes einen Schatz von 60 Milliarden Dollar. Seit Anfang des Jahres 2004 wächst er monatlich um eine Milliarde Dollar.¹
- Im Jahr 2003 belief sich die Zahl der Dollarmillionäre in allen Ländern zusammen auf 7,7 Millionen Personen. Im Vergleich zu 2002 ist diese Zahl um 8% gestiegen. 500'000 neue Dollarmillionäre sind innerhalb eines Jahres dazugekommen.
- In Afrika ist innerhalb eines Jahres (von 2002 bis 2003) die Zahl der Dollarmillionäre in den insgesamt 52 Ländern des Kontinents um 15% gestiegen. Heute sind es mehr als 100'000.¹
- Das Privatvermögen der 7,7 Millionen Dollarmillionäre belief sich 2003 zusammengerechnet auf 28'800 Milliarden Dollar.¹

3.2.2.4. Verschuldung

Die Auslandsverschuldung der Dritten Welt und des Ostblocks 2003, in Mia Dollar:¹

	Verschuldung	fällige Zinsen und Schuldentilgungen
Lateinamerika	790	134
Afrika	210	13
Naher Osten + Nordafrika	320	42
Südasien	170	14
Ostasien	510	78
Ostblock	400	62
Total	2400	343

3.2.2.5.

3.2.2.6. Bildung

- 850 Millionen Erwachsene sind Analphabeten, und 325 Millionen Kinder im Schulalter haben keinerlei Aussicht, eine Schule zu besuchen.¹
- Zwei Drittel aller Armen auf der Welt sind Frauen. Auch in den Industrieländern sind Frauen vielerorts noch immer benachteiligt.²

3.2.2.7. Militär

- Die Rüstungsausgaben aller Staaten der Welt haben im Jahr 2004 die 1000 Milliarden Dollar überstiegen. 47% dieser Ausgaben werden von den Vereinigten Staaten getätigt.
- Die Kosten des Irakkriegs betragen täglich 177 Millionen Dollar, stündlich 7,4 Millionen und pro Minute 122'820 Dollar. (Die Kosten werden am Time Square in Manhattan an einem gigantischen elektronischen Zähler angezeigt.)¹



Am 1. Januar 2000 wurde am Hauptsitz der UNO in New York eine grosse Tafel angebracht, auf der die jährlichen Militärausgaben, **die 780 Milliarden US\$** betragen, den Kosten der wichtigsten UNO-Entwicklungsprogramme gegenüber gestellt werden:¹

- | | |
|---|-----------------------|
| • Die Tretminen beseitigen | 2 Milliarden |
| • Den Aufbau demokratischer Einrichtungen fördern | 2 Milliarden |
| • Den Analphabetismus beseitigen | 5 Milliarden |
| • Die Flüchtlinge wieder zurückführen | 5 Milliarden |
| • Die Ozonschicht schützen | 5 Milliarden |
| • Die Zerstörung der Wälder stoppen | 7 Milliarden |
| • Nukleare Rüstungssysteme abbauen | 7 Milliarden |
| • Die Erwärmung des Planeten bekämpfen | 8 Milliarden |
| • Gegen den sauren Regen kämpfen | 8 Milliarden |
| • Die Weltbevölkerung stabilisieren | 10 Milliarden |
| • Allen den Zugang zu Trinkwasser ermöglichen | 19 Milliarden |
| • Die Unterernährung beseitigen, den Hunger | 19 Milliarden |
| • Die Slums beseitigen | 20 Milliarden |
| • AIDS-Medikamente verbreiten, Impfstoffe gegen Epidemien | 19 Milliarden |
| • Gegen die Erosion der Böden kämpfen | 24 Milliarden |
| • Die Verschuldung in den 49 ärmsten Ländern beseitigen | 30 Milliarden |
| • Alternative Energien entwickeln | 50 Milliarden |
| • Total | 240 Milliarden |

Quellen:¹ Zitiert nach: Ziegler J., Das Imperium der Schande, Bertelsmann 2005

² Zitiert nach: Programmheft Allianzgebetswoche 2006, Schweiz. Evang. Allianz

3.2.3. Ursachen der Armut

Die wichtigsten Fakten im Überblick

- Die Ursachen der weltweiten Armut sind zum größten Teil auf das Werk der Menschen zurückzuführen.
- In Demokratien und in Ländern, die sich um gute Regierungsführung bemühen, in denen die Rechts- und Finanzsysteme funktionieren, gibt es weniger Armut.
- Eine bessere Verteilung der Güter könnte Armut lindern. So gibt es theoretisch genug Nahrung für alle Menschen der Erde. Sie ist nur ungleich verteilt und Arme, die von weniger als einem Dollar leben müssen, können sich ausreichende Nahrung schlicht nicht leisten.
- In internationalen Institutionen, die beispielsweise Handelsregeln aufstellen, hatte die Stimme der armen Länder lange ein zu geringes Gewicht.
- Weltwirtschafts- und Ölkrisen, fallende Rohstoffpreise, steigende Zinsen und Handelsbarrieren haben viele arme Länder in den 80er Jahren in die Schuldenfalle getrieben.
- Ungerechte Machtstrukturen, Kriege, Korruption und Diskriminierung von Frauen haben die Armut in vielen Ländern verschärft.
- Nur auf die Kräfte liberalisierter Märkte zu vertrauen, hat Armut nicht gemindert.
- Die globalisierte Weltwirtschaft ist Realität und eröffnet auch armen Ländern neue Perspektiven. Vorausgesetzt, die internationalen Handelsstrukturen werden gerecht gestaltet und arme Länder vollständig eingebunden.
- Im Kampf gegen die Armut gibt es ein neues Denken. Entwicklungszusammenarbeit versteht sich heute als internationale Strukturpolitik und setzt immer stärker auf Allianzen mit Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Quelle: <http://www.aktionsprogramm2015.de>

3.2.4. Millenniumsziele

Die UNO beschloss im September 2000 8 Millenniumsziele, die bis im Jahr 2015 erfüllt sein sollen. Dies soll die weltweite Armut bis ins Jahr 2015 halbieren.

StopArmut2015 ist eine Kampagne der Arbeitsgemeinschaft Nord-Süd der Schweizerischen Evangelischen Allianz. Sie wird koordiniert von Tear Fund Schweiz und ist Teil des internationalen Micah Challenge.

Connexio ist Unterstützer dieser Kampagne.

Ziel 1 Beseitigung der extremen Armut und des Hungers:

Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem US-Dollar pro Tag leben, soll um die Hälfte gesenkt werden. Der Anteil der Menschen, die unter Hunger leiden, soll um die Hälfte gesenkt werden.

Ziel 2 Verwirklichung der allgemeinen Primärschulbildung:

Alle Jungen und Mädchen sollen eine vollständige Grundschulausbildung erhalten.

Ziel 3 Förderung der Gleichheit der Geschlechter und Ermächtigung der Frauen:

In der Grund- und Mittelschulausbildung soll bis zum Jahr 2005 und auf allen Ausbildungsstufen bis zum Jahr 2015 jede unterschiedliche Behandlung der Geschlechter beseitigt werden.

Ziel 4 Senkung der Kindersterblichkeit:

Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren soll um zwei Drittel gesenkt werden.

Ziel 5 Verbesserung der Gesundheit von Müttern:

Die Müttersterblichkeit soll um drei Viertel gesenkt werden.

Ziel 6 Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten:

Die Ausbreitung von HIV/AIDS soll zum Stillstand gebracht und zum Rückzug gezwungen werden. Der Ausbruch von Malaria und anderer schwerer Krankheiten soll unterbunden und ihr Auftreten zum Rückzug gezwungen werden.

Ziel 7 Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit:

Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung sollen in der nationalen Politik übernommen werden; dem Verlust von Umweltressourcen soll Einhalt geboten werden. Die Zahl der Menschen, die über keinen nachhaltigen Zugang zu gesundem Trinkwasser verfügen, soll um die Hälfte gesenkt werden. Bis zum Jahr 2020 sollen wesentliche Verbesserungen in den Lebensbedingungen von zumindest 100 Millionen Slumbewohnern erzielt werden.



Ziel 8 Sicherung der ökonomischen Nachhaltigkeit:

Ein offenes Handels- und Finanzsystem, das auf festen Regeln beruht, vorhersehbar ist und nicht diskriminierend wirkt, soll weiter ausgebaut werden. Auf die besonderen Bedürfnisse der am wenigsten entwickelten Länder muss entsprechend eingegangen werden. Die Schuldenprobleme der Entwicklungsländer mit niedrigen und mittleren Einkommen müssen durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend und wirksam angegangen werden, damit ihre Schulden auf lange Sicht tragbar werden.

3.2.4.1. Die zusätzlichen Kosten zur Verwirklichung dieser Ziele, pro Jahr, in Mrd. US\$

Halbierung der extremen Einkommensarmut	46
Verwirklichung der Millenniumsziele für Gesundheit	32
Universelle Grundschulbildung (inkl. Anreize für die Ausbildung von Mädchen)	13
Zugang zu Wasser	9
Summe	100

Quelle Oxfam International

3.2.4.2. Bundesrat Samuel Schmid vor der UNO

Aus der Rede von Bundespräsident Samuel Schmid vor dem UNO Gipfel 'Millennium 5+' am 15.9.2005 in New York:



“Since the Monterrey Conference, Swiss official aid has grown continuously and today has reached the level to which we had committed ourselves at the conference. Switzerland now ranks among the top ten donors of the countries of the OECD, designating 0.41% of its gross national income to official development aid. Development aid will be one of the few items of our national budget which will grow over the coming years by a further global 8% for the period 2005-2008. Switzerland will consider to increase its quota for development aid beyond 2008 in order to further enhance its part of the international burden sharing.”

Seit der Konferenz von Monterrey (über die Finanzierung der Entwicklungshilfe im Jahr 2002) ist die Hilfe durch die Schweiz ständig angewachsen. Und sie erreicht heute jenen Stand, zu dem wir uns damals verpflichtet haben. Die Schweiz liegt heute unter den Top - 10 – Geberländern der OECD mit ihren 0.41% ihres Bruttozialprodukts für Entwicklungshilfe. Entwicklungshilfe wird einer der wenigen Punkte unseres nationalen Budgets sein, der wachsen wird in den kommenden Jahren um weitere 8% für die Periode 2005 – 2008. Die Schweiz wird auch nach 2008 ihre Quote der Entwicklungshilfe weiter verbessern entsprechend ihren Teilen des internationalen Lastenausgleichs.

Siehe auch Kapitel 2.3.5

Politiker und Politikerinnen sensibilisieren und dazu bewegen, sich gegen die Armut in der Welt einzusetzen

Unterschreiben Sie die Connexio Karte zuhanden des Bundesrates.

3.2.5. Literatur und Links

2-3 ausgewählte Bücher und eine Liste von guten Links zum Thema Armut helfen weiter, in diesem schier endlosen Meer von Informationen die Armut nicht aus den Augen zu verlieren.

- Jean Ziegler
Das Imperium der Schande, Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung; Bertelsmann 2005
- Peter Niggli,
Nach der Globalisierung. Entwicklungspolitik im 21. Jahrhundert; Rotpunktverlag 2004
- Graham Gordon
Das habt ihr mir getan. Engagiertes Christsein in einer unfairen Welt; Brunnen Verlag 2004

Heisse Links zum Thema Armut:

Suchbegriffe auf www.google.ch wie Armut, Reichtum, weltweit, Hunger bergen zusätzliches Material.

- SEK-Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
[Globalance – Christliche Perspektiven für eine menschengerechte Globalisierung](#)
- Micah Bewegung <http://www.micahchallenge.org/home/intro.asp>
- Kinder und Armut, eine Initiative der Bischöfe <http://archives.umc.org/initiative/>

- Millenniumsziele <http://www.millenniumcampaign.org>
- UNO Millenniumsziele <http://www.un.org/millenniumgoals/>

- Zahlen und Fakten zu Armut weltweit <http://www.aktionsprogramm2015.de>
- Online-Dokumentation der Zeitung „Die Zeit“ www.zeit.de/wirtschaft/armut/index
- Verband Deutscher NGO <http://www.2015.venro.org/>
- Oxfam http://www.oxfam.de/a_start.asp
- Human Development Report 2004
http://www.aktionsprogramm2015.de/www/images/download/hdr04_kurz_d.pdf
- Social Watch Report 2004
http://www.aktionsprogramm2015.de/www/images/download/socialwatchreport_2004_de.pdf

- EDA Armutsbekämpfung
<http://www.deza.ch/index.php?userhash=38949374&navID=21862&langID=6>
- BZM, Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung www.bmz.de
- Food and Agriculture Organization of the UN www.fao.org
- Entwicklungsprogramms der UNDP
http://hdr.undp.org/reports/global/2003/german/pdf/hdr03_ge_complete.pdf

**Herzlichen Dank
für Ihre Unterstützung!**

G E M E I N S A M G U T E S T U N